

griffen; er zog die schöne Maid zu sich empor und drückte einen langen Kuß auf ihre rosigten Lippen. Es war der erste Kuß, den die Beiden tauschten und der ihren feuschen Liebesbund besiegeln sollte.

Bald darauf sah man Jan und Mietje, strahlend vor innerem Glück, dem Fischerdörfchen zuschreiten, wo sie der alten Großmutter die frohe Botschaft überbrachten.

II.

Mutter Gerhard, eine noch rüstige Siebzigerin, saß auf der Schwelle des kleinen, aber durch seine ausgesuchte Reinlichkeit unter den Fischerhütten des Dorfes wohlthuend hervorstechenden Häuschens. Die niedern Fenster glänzten blank und hinter den hellen Scheiben leuchteten schneeweiße Vorhänge aus feiner Messel. Der mit glafirten Ziegeln belegte Fußboden war mit peinlicher Sorgfalt gescheuert; vom braun gebeizten Ständer schimmerten zinnerne Teller und buntbemalte irdene Schüsseln. Ein altmodischer Schrank stand etwas beiseit; im Hintergrunde hob sich das Bett der Greisin ab. Das Gemäch diente zugleich als Küche, wie der kleine Kachelofen in der Ecke verrieth, auf welchem eben die einfache Abendkost zubereitet wurde.

Mietjens Kämmerlein — denn Mutter Gerhard war die Großmutter — lag neben der Stube. Das Häuschen war klein, aber bot Raum genug für die zwei Leutchen.

Als Mutter Gerhard die Beiden auf sich zukommen sah, ahnte sie, was vorgegangen war, und lächelte still vor sich hin. Ihre Augen hingen mit Stolz auf dem schönen Paare und ruhten bald auf der kraftvollen, reckenhaften Gestalt Jan's, bald auf der feingebauten, schönen blonden Enkelin.

Sie eilte in's Häuschen, legte das Klöppelkissen beiseite, räumte den weißgescheuerten Tisch ab, holte die schön gemalten Schälchen aus dem alten Schrank, die nur bei festlichen Gelegenheiten zum Vorschein kamen, stellte die mächtige Kaffeekanne aus blankem Zinn auf und erwartete die Kommenden.

Mietje kam hochroth auf sie zugeeilt, umarmte sie herzlich und sagte bewegt mit Thränen in den Augen:

— Bist du mit ihm zufrieden, Großmütterchen?

Die Mutter Gerhard drückte die Enkelin stumm an ihr Herz, reichte dann Jan, der in der Thüre stehen geblieben, treu die Hand und sprach:

— Hier habt ihr meinen Segen, Kinder; ich will euch lieb haben wie meine eigenen Kinder und wünsche euch Alles Glück.

Mietjen und Jan waren niedergekniet, und die Greisin segnete sie schluchzend vor Freude. Dann hob sie die Beiden auf und sprach: Es ist dies einer der schönsten Tage, die Gott mir in meinem hohen Alter schenken wird; wir wollen ihn festlich begehen. Setzt euch zu Tische, Kinder. Wir wollen uns an dem Wenigen freuen, das ich euch bieten kann!

Das Mahl war bescheiden, aber heiter; die Großmutter erzählte aus ihrer Jugendzeit, und Jan und Mietje machten Pläne für die Zukunft.

Es war schon spät am Abend, als Jan Abschied nahm.

— Und Johanni findet die Hochzeit Statt, Kinder, sagte Mutter Gerhard, am Sonnenwendtag habe ich meine Hochzeit gefeiert; an demselben Tage mein liebstes Kind, Mietjens Mutter.

Jan küßte die Greisin und Mietje, wünschte Gute Nacht und ging seinem Hause zu, das einen Steinwurf vom Dorfe entfernt lag.

(Fortsetzung folgt.)